

Paul Zimmermann

Laudatio zum 95. Geburtstag

Hochverehrter Paul Zimmermann, liebe Bettina und Familie, sehr verehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Kunst!

Es war eine Woche nach Pfingsten, als ich die Reise nach Leipzig unternahm, um mich über das Lebenswerk von Paul Zimmermann kundig zu machen. Während der Besichtigung verwies mich der Hochbetagte auf ein konstruktives Acrylbild, das über die Feiertage entstanden war. Grüne und blaue Vierecke, ineinander verschachtelt und ein rotes Quadrat, das den Kopf eines Gebildes krönte, das aussah wie ein flammendes Kreuz. Das Pfingstwunder. Hier hat das Geistige völlig von Zimmermann Besitz ergriffen, um es mit dem von Dr. Fritz Löffler immer wieder zitierten Text aus der Bibel anzuführen: "Der Geist (Wind) weht wann und wo er will". Über dieses Wort sind wir uns nahe gekommen. Der Lebensweg des Leipziger Grafikers und Malers ist auf diesen Punkt hin gerichtet, auf eben jenes Geistige, das sich in vielen Arbeiten von ihm transzendiert hat. Die puristische Form (wie bei Malewitsch das schwarze Quadrat) atmet den Geist des Universums. Um es mit Dante zu sagen: "Es ist die Ordnung zwischen den Dingen, die das Universum Gott ähnlich macht" (Paradiso 1/110). Diese Ordnung zu finden, ist das stille Streben von Paul Zimmermann bis heute geblieben. Der Schlüssel für die Tür zu dem Geheimnis des lebendigen Gottes ist das Zeichen, die Hierolyphe, die Schrift: "Am Anfang war das Wort".

In scheinbarer Aussichtslosigkeit einer akademischen Laufbahn ergaben sich für Paul Zimmermann neue, ungeahnte Wege als Kalligraph und Buchgestalter, vor allem aber als freier Künstler. Wie so oft öffnete sich eine andere Tür. Als Nonkonformist war er für den Lehrbetrieb an der Leipziger HGB untragbar. Er gehörte von 1945-49 zu den ersten eingetragenen Studenten der neu gegründeten, in Wirklichkeit fast zweihundert Jahre alten Kunstinstitution (im vergangenen Jahr feierte die Kunstakademie ihr 250. Gründungsjubiläum) von weltweiter Ausstrahlung. Von 1949-50 war er Fachlehrer für Schrift an der Meisterschule in Weimar und lehrte von 1954-57 Schrift und angewandte Grafik an der HGB Leipzig. Nach seiner Entlassung arbeitete Paul Zimmermann in Leipzig als freier Kalligraf, Buchgestalter und Berater für verschiedene Verlage (die Sammlung Dieterich und den St. Benno-Verlag). Schon als Kind hatte er sich für das

Zeichenspiel der Buchstaben und für die unterschiedlichen Schriftarten interessiert. Schließlich wurde dieses Interesse zur Passion. 1954 entwarf er die Satzschriften "Impuls" und Florenz". Die Zeit zwischen 1957 bis 1991 war ausgefüllt mit zahlreichen Projekten als künstlerischer Berater, Umschlag- und Buchgestalter, vor allem aber als freier Künstler seit 1991.

Jedes grafische Konstrukt ist das Ergebnis von Bewegung. Das Zeichen (als Buchstabe, Wort oder ganzer Satz) ist ein Komprimat. Über die Grenzen des Zeichens hinaus gebracht, entfaltet sich der Kanon der Formen zu einer Zeichnung, als Figur oder Landschaft. Paul Zimmermann entwickelt aus der schriftführenden Hand das grafische Gebilde, zunächst, indem er das Wort lebendig in die Landschaft einbindet, man Dächer und Dome von Buchstaben erkennen kann. Ob in einem italienischen Dom (Padua, Mailand), wo er lange sitzend die Deckenmalerei bewunderte oder eine Stadt auf den Hügeln Umbriens, die er aus Buchstaben zauberte. Palimzestartige Blätter entstanden, die wie alte Dokumente wirken und geheime Schriftzeichen offenbaren, die in das Bild eingewoben wurden. Eine skurrile Tuschezeichnung zog meine besondere Aufmerksamkeit auf sich, die hier leider nicht zu sehen ist: Aus einem Wildwuchs von Buchstaben webt Zimmermann seinen "alphabetischen Garten".

Die Kalligraphie (aus der Kunde des Fernen Ostens) gipfelt bei Paul Zimmermann in der schwungvollen Bewegung der Tusche- Pinselzeichnung, der Algrafie oder des Offset. Hier sind die Spuren der Zeichen minimale Botschaften auf dem Prinzip der sich drehenden oder kreuzenden Linien, im Schwung hervorgebracht, wolkgig, gestisch, sinnlich, kreatürlich, auch in der Lavierung sich mit anderen Farben eindrucksvoll mischend und aus sich heraus leuchtend und floureszierend wie eine graffitiähnliche Wandnotiz. In Serien favorisiert er die Einzelzeichen und Ligaturen, die trotz ihrer Anlehnung an die ostasiatische Schriftkultur etwas ganz Eigenständiges darstellen. In den 80er Jahren arbeitete Zimmermann an mehreren Serien von dynamischen Zeichen, die dem Genuss des sich bewegenden Pinsels abgetrotzt sind. Farbige Flächen wurden über das Pinselkonstrukt gelegt, signalfarbenes Rot oder Blau.

Kalenderblätter dienten Paul Zimmermann oftmals als Bildträger. Das beschriftete Provisorium bot einen skriptualen Halt und die Möglichkeit der Einbindung in ein grafisch-malerisches System. Feine Ölkreidespuren lagern sich als Schichten wie Staub auf der Fläche ab und wirken wie eine vergilbte italienische Wandmalerei,

den Fresken Luca Signorellis im Dom zu Orvieto ähnlich. Tief in den Schichten verborgen, steht der "Urtext", den der Betrachter vergeblich zu entziffern sucht, wie es mit allen solchen Texten üblich ist, die durch das Verbergen oder Verborgensein ihren besonderen Wert erlangen.

Die Malerei von Paul Zimmermann, die er ab der 90er Jahre bis heute kultivierte, frappt durch ihre weiche, samtene Farbigkeit und ihre feine Tonalität. Warme Farben in fast musikalischem Grundklang und ein verspielter bis strenger geometrischer Aufbau ergeben eine Reihe von Ölkreidebildern nach eigenem handwerklichem Rezept. Beherrschend ist das geometrische Konzept aus Bögen, tempelartigen Aufbauten, echoartigen, gespiegelten Strukturen von Schwüngen und verschachtelten Kuben und Vierecken, die sich wie eine leuchtende, futuristische Architektur in den Himmel türmt.

Paul Zimmermann gehört zu den Wegbereitern moderner Buchkunst und ist als freier Maler und Grafiker ein unumstrittener Meister. Für Leipzig und seine Kunst, das in diesem Jahr sein 1000 jähriges Bestehen feiert, ist Paul Zimmermann nicht mehr wegzudenken. Wir begehen heute seinen 95. Geburtstag in der Überzeugung, einem Künstler gegenüberzustehen, dessen Lebensleistung durch Bejahung und Hartnäckigkeit dem Schicksal abgetrotzt ist. Es gibt ein Mittel, ein einziges nur, das Leben zu ertragen und weiterzuleben, das uns Paul Zimmermann vorlebt und in seiner Kunst auszudrücken im Stande ist, nämlich die Geduld, das tägliche Maß Niederlagen und Mühen. Nur so entsteht im Lichte des Gewissens von der Geduld beflügelter Mut, dunkle Kraft des Lebens, für die nur das einfachste zählt, als religiöser Aufruf in eine künstlerisch- geistige Form gebracht.

Ich danke Ihnen!

Heinz Weißflog